



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Spielzeug im Leben des Kindes

Hildebrandt, Paul

Berlin, 1904

3. Mal- und Zeichenspiele

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96839](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96839)

3. MAL- UND ZEICHENSPIELE.

Hast soweit als wir die Entwicklungsgeschichte der Menschheit verfolgen können, treffen wir auf Dokumente einer zeichnerischen Betätigung.

Schon die prähistorischen Höhlenbewohner ritzen in Wände ihrer Höhlen Zeichnungen von Tier- und Menschenfiguren, und wenn auch die Menschen in diesen naiven Zeichenversuchen nicht sonderlich gut fortkamen, so muß doch die teils recht naturalistische Darstellung von Renttieren, Pferden, Vögeln, Fischen und Mammuts rühmend erwähnt werden.

Auch im Kinde erwacht, wie bei den Völkern aus der Kindheit des Menschengeschlechts, schon frühzeitig der Drang, die es umgebenden Dinge im Bilde nachzuahmen und festzuhalten, wenn auch, ganz analog dem Bildnertriebe der Ur- und Naturvölker, Freude und Lust am Zeichnen sich viel später zeigen, als der Trieb zum Bauen und Formen.

Jede solche sich beim Kinde bemerkbar machende künstlerische Neigung sollte nun aber auch von Eltern und Erziehern gefördert werden, zwar nicht in jener aufdringlichen Weise, die eine Dressur zum Maler anstrebt, sondern in jener liebevollen Art der dem Kinde nicht zum Bewußtsein kommenden Erziehung zur Kunst durch ein Spiel ohne Arbeit.

Es gibt Kinder auf der Welt, die schon frühzeitig eine große Fertigkeit im Zeichnen oder Malen erlangen, und zwar nicht nur einstige „Raffaels“, sondern auch solche Kinder, die das Malen schon als Erwerb betreiben müssen, wie die

armen Chinesenkinder, die das Porzellanmalen besorgen, aber weder die Leistungen der aus heiligster innerster Lust, noch die der aus Not des Lebens malenden Kinder dürfen uns zu einer übertriebenen Bevorzugung des Zeichnens und Malens bei der Kunsterziehung gegenüber den anderen Künsten veranlassen.

Die Malerei ist immer nur einer der Edelsteine in dem Diadem der Kunst, wenn auch der glänzendste und farbenprächtigste von allen, und jemeht wir auf eine Kunsterziehung in allen Künsten bedacht sind, umso herrlicher wird sich das Spezialtalent, z. B. auch für Malerei entfalten können, wo es vorhanden ist, und nun unter den freien Anschauungen von einer großen einheitlichen Kunst, die alle Künste umfaßt, aufwächst ohne Einseitigkeit und überselig im Aufnehmen und Erfassen einer ganzen Welt.

Das Zeichnen und das damit verbundene genaue Betrachten und Beobachten der Dinge öffnet das Auge des Kindes den Schönheiten der Welt.

Es lernt sehen und ein reicher Lebensgenuß tut sich ihm auf, weil es nicht nur träge genießt, sondern durch das Nachbilden der Formen und Linien die Welt im Bilde noch einmal schafft.

Tritt dann die Farbe hinzu, so genießt das Kind, selbst wenn es nicht besonderes, bildnerisches Talent besitzt, durch den Zauber, der, wie wohl jeder aus seiner eigenen Jugend weiß, dem Tuschen mit bunten Farben innewohnt, schöpferische Freuden, die ungetrübt sind als die Freude eines wirklichen Malers an seinem Werke, denn keine Jury und keine Kunstkritik verbittert ihm seine Schaffenslust, und alle Erzieher sollten ein noch so ungelinktes Malwerk des Kindes niemals bespötteln oder sich darüber lustig machen, sondern immer wieder zur Vergleichung mit der Natur raten und das richtige Sehenlernen des Kindes fördern. Nur das Verschmieren aller Tuschfarben durcheinander muß als etwas Unschönes gerügt werden, aber auch nicht mit Schelten,

sondern durch den Hinweis, wie schade es doch ist, die schönen Farben, mit denen so viel Hübsches hätte gemalt und koloriert werden können, so zu verderben und wie viel schöner ein schmucker und sauberer Kasten mit den bunten Farben aussehe, als der schmutzige und schmierige, der nun gar keine Freude mehr bereite.

Auch dem Kinde die richtigen Farben zu zeigen und es, wenn es älter wird, die feineren Farbnuancen mischen und benennen zu lehren, wird bei den Malspielen eine nicht zu versäumende Aufgabe des Erziehers sein.

Ehe das Kind aber fähig ist, den Stift richtig zu führen, wird so manches Mal- und Zeichenspiel für „kleine Kinder“ ihm Freude bereiten, zumal es sich einbilden wird, daß diese teils mechanisch hervorgerufenen Bilder seinem Schaffen ihre Entstehung verdanken.

Ja es wird den „Kleinsten“ wirklich sehr leicht gemacht, indem man nicht mit Unrecht auf ihre geringe Ausdauer und auf ihren Wunsch, schnell und leicht ein Bild zu entwerfen, nach Möglichkeit Rücksicht nimmt. Das einfachste Spiel dieser Art ist ein Notizbuch, „der Schnellmaler“ genannt, bei dem das Baby nur mit einem Bleistift solange über die Papierfläche zu fahren braucht, bis ein schönes blaues Bild, z. B. ein Kameel, ein Hund, eine Katze oder gar ein „Baby“ selbst erscheint. Ebenso leicht ist die Tätigkeit des Kindes bei dem Buche „Der Zaubermaler“, das schwarze Bilder enthält, die beim Überstreichen mit einem feuchten Pinsel von selbst bunt werden.

Nicht viel schwerer ist das Übertuschen kleiner Kupferblechschablonen, in die Bildchen in Kontur eingeschnitten sind; auch gibt es in Papierschablonen geschnittene Figuren, die mit dem Bleistift auf Papier oder mit dem Schieferstift auf der Tafel nachzuziehen sind.

Das letzte dieser mechanischen Spiele, das jedoch schon zum selbsttätigen Zeichnen anregt und hinüberleitet, ist das Nachzeichnen von Vorlagen, die unter eine matte Glasscheibe

gelegt werden, welches Spiel unter dem Namen „Der kleine Transparentzeichner“ bekannt ist.

Für größere Kinder ist dasselbe System in einer Zeichen-Kamera zur Anwendung gebracht, bei der die Kinder die sich auf der Mattscheibe abspiegelnden Dinge in der Natur abkopieren können.

In Kolorierbüchern und Austauschbogen zum Malen mit Tuschfarben und Buntstiften gibt es unzählige Variationen. Während einzelne dieser Bücher und Bogen alle möglichen Figuren von Menschen und Tieren, ferner Landschaften und Geräte enthalten, widmen sich andere nur einer bestimmten Spezialität und enthalten dann nur Haustiere oder nur Soldaten, Schiffe, Blumen, Ornamente oder auch eine Sammlung von Märchenbildern.

In einzelnen dieser Kolorierbücher, die genau so die Beachtung der Kunsterzieher und Kunstförderer verdienen wie die Bilderbücher, macht sich eine entschiedene Richtung zum Künstlerischen bemerkbar, während leider noch recht viele dieser Vorlagen so unkünstlerisch sind, daß sie den Geschmack der Kinder eher verderben als verbessern.

Von den eigentlichen Malkästen für größere Kinder ist der sogenannte „Delfter Malkasten“ einer der einfachsten. Die Kinder malen in zwei Farben kleine weiße Pappteller nach Vorlagen und nach den Konturen der auf diesen Tellerchen aufgezeichneten Delfter Landschaften sehr stimmungsvoll aus.

Sehr viel schwieriger zu handhaben und daher auch nur für Kinder von mindestens 9–10 Jahren geeignet, sind die Kästen für Emailmalerei, Glasmalerei und Spritzmalerei; doch um auch den kleineren Kindern das Schmücken von Gegenständen mit bunten Bildern zu ermöglichen, ist unter dem Namen „Porzellanmalerei“ ein reizendes Puppentafel-service zusammengestellt, das die Kinder mit Abziehbildern verzieren können.

Das Abziehbild, das, trotzdem es nur eine rein mechanische Tätigkeit erfordert, von den Kindern oft als eine

schwierige und nur mit Geschick auszuführende Kunst angesehen wird, soll das Bild nämlich nicht zerreißen, sondern richtig auf die Tasse oder auf den Teller kommen, sodaß sie auf das Gelingen dieser Abziehkunst stolz sind, kann getrost zu den Malspielen gerechnet werden, weil die kleinen Kinder das Abziehen als eine schaffende künstlerische Tätigkeit empfinden, welche Freude wir ihnen gewiß nicht verkümmern wollen.

Die Tuschkästen, deren bunte Farben das Kind in Entzücken versetzen in dem Gedanken, daß es mit ihnen selbstfinderisch eine neue bunte Welt aufs Papier zaubern kann, wozu noch die Freude am Mischen und Panschen mit Wasser kommt, sind in allen nur denkbaren Ausführungen hergestellt, vom kleinsten Tuschkästchen angefangen bis zu jenen luxuriösen Farbkästen, in denen die Tuben mit Farben in drei übereinander liegenden Etagère-Lagen ruhen. Außer den überreichen Farbnuancen in Wasserfarben und Farbstiften sind alle Utensilien, welche die kleinen Maler und Malerinnen brauchen, wie Paletten, Staffeleien und andere Gegenstände mehr vorhanden.

Bei der Wichtigkeit, die es für Genuß und Betrachtung von Kunstwerken im späteren Leben hat, unsere Kinder im Zeichnen und Malen auszubilden, und bei der Bedeutung, die besonders seit dem denkwürdigen ersten Kunsterziehungstage in Dresden von seiten der Schulen — es sei hier der Hamburger Pionierarbeit auf diesem Gebiete, nicht zum mindesten des Professor Dr. Lichtwark rühmend gedacht — der Mal- und Zeichenkunst zuerkannt wird, lohnt es sich wohl, darauf aufmerksam zu machen, daß auch die Familie und das Haus die Arbeit der Schule unterstütze.

In vorstehendem war mehr vom „Spiel“ des Malens als von eigentlicher Kunstübung die Rede. Nichtsdestoweniger kann auch beim Spiel die Kunst zu ihrem Rechte kommen.

* * *

Goethe schildert in „Wahrheit und Dichtung“, wie sein Vater, als die Kinder anfangen zu zeichnen, selbst eine ganze Sammlung von Kupferstichen abzeichnete und so auf eine

wirklich musterhafte Weise durch das Beispiel auf seine Kinder zu wirken suchte. „Er hatte nie gezeichnet, wollte nun aber, da seine Kinder diese Kunst trieben, nicht zurückbleiben, sondern ihnen selbst in seinem Alter ein Beispiel geben, wie sie in ihrer Jugend verfahren sollten.“

* * *

So werden alle Werke, die den Eltern und zunächst der Mutter, als der ersten und besten Erzieherin des Kindes, Anleitung geben, dem Kinde mit einfachen, leichtverständlichen Mitteln Pflanzen, Tiere und Geräte vorzuzeichnen*), ein dankbares Publikum finden, denn viele Eltern empfinden auch bei den künstlerischen Spielen die Notwendigkeit, ihren Kindern mit gutem Beispiel voranzugehen, es fehlt ihnen nur ach zu oft an der Anleitung und dem Können.

* * *

Victor Blüthgen erwähnt in seinem Schreiben, daß er „ein eifriger Zeichner“ gewesen sei.

Clara Eysell-Kilburger schreibt, nachdem sie geschildert, daß gedruckte Modellierbogen keinen Reiz für sie hatten, weil es sie langweilte, etwas herzustellen, von dem sie schon im voraus wußte, wie es aussehen würde: „Aus demselben Grunde verschmähte ich, als ich mich später mit Zeichnen und Tuschen beschäftigte, die Vorlage und hielt mich lieber an die Natur, am liebsten freilich an das, was meine Phantasie mir vormalte.“

Gustav Falke beschäftigte sich, wie er schreibt, in seiner Kinderzeit unter den Spielen, die er mit „drinnen“ im Gegensatz zu „draußen“ bezeichnet, auch mit „Zeichnen und Pinseln“.

Hermann Heiberg**) sagt: „Der Kitzel, meine Umgebung zu kopieren in Gang, Haltung und Worten, war mir angeboren. Ich mußte es und dieser Trieb ging auch in anderen Dingen so weit, daß ich einmal meine schriftlichen Arbeiten unter möglichst genauer Nachahmung der Handschrift des

*) Formenschatz für Mutter und Kind von Elisabeth Busse (W. Voigtländer, Leipzig). — **) Siehe benutzte Literatur.

jeweiligen Lehrers einreichte. Natürlich ward mir dieses untersagt. — Auch Karikaturen-Zeichnen verschmähte ich nicht.“

Carmen Sylva schreibt: „Mancher kleine Maler hat mehr Begabung, als es die ungeschickten Striche ahnen lassen. Nie im späteren Leben werden wir so befriedigt von unserer Malerei sein, als bei den ersten Versuchen, bei denen die Phantasie alles ist. Diese kostbare Ereundin sollte so gehütet werden, so gepflegt und entwickelt, daß sie fürs ganze Leben alles erhellen und verschönen kann.“

Zoozmann sagt in seinem Schreiben, nachdem er erwähnt hat, daß alle glaubten, er würde einmal Techniker oder Maler werden: „Denn, wie gesagt, zeichnete ich von früh bis spät mit Schwarz- und Farbstiften und besonders Karikaturen. Diese Begabung zeigte sich schon vom vierten Jahre an und sie nahm mich so gefangen, daß meine Mutter es wagen konnte, mich stundenlang ohne Aufsicht in der Wohnung allein zu lassen. Bei ihrer Rückkehr waren Berge von Papier bemalt, aber das Frühstück und das Glas Milch standen unberührt daneben. Mein ältester, jetzt 11 Jahre alter Junge hat das Zeichentalent von mir geerbt, aber in viel höherem Maße: er zeichnete als 8jähriger schon so, wie ich es jetzt kaum fertig bringe.“

* * *

Daß betreffs der Mal- und Zeichenkunst die Mitteilungen der berühmtesten Maler über ihre Jugendneigungen und Arbeiten, die auf ihren späteren künstlerischen Beruf sich beziehen, von unschätzbarem Werte für dieses Thema, für die Kinder-Psychologie und für die Wissenschaft vom künstlerischen Schaffen sein würden, ist außer Frage, doch war eine solche Ausdehnung des Werkes, das dann in jedem Abschnitt eine gleich genaue und umfangreiche Behandlung erfordert hätte, in dem für diese Arbeit vorgesehenen Rahmen unmöglich.

Über „Malen und Zeichnen“ als Kunsterziehungsmittel ist soviel in den letzten Jahren geschrieben und in Vorträgen geredet worden, daß wir uns in diesem Werke darauf

beschränken können, nur noch einen Blick auf die den Mal- und Tuschkästen beigegebenen Vorlagen zu werfen. Die beste Vorlage der Welt ist die Natur, und wenn die modernen Lehrmethoden, wie bei den plastischen Arbeiten der Kinder, auch das Zeichnen aus der Erinnerung eingeführt haben, so soll hierdurch auch nur das Merkvermögen der Naturerscheinung geprüft und gekräftigt werden, es ist aber auch ein Arbeiten nach der Natur und zwar „aus dem Gedächtnisse“.

Soweit aber Vorlagen zur Verwendung kommen, sollten wir verlangen, daß die besten Zeichnungen der ersten Meister aller Zeiten den Malkästen beigegeben seien. Man hat 100 der besten zur Lektüre geeigneten Bücher zusammengestellt, und so anfechtbar derartige Aufstellungen vom „besten“ auch sind, so würden sich in den Zeichnungen der klassischen und modernen Meister der Malerei doch 100, wenn auch nicht als „beste“, sondern lieber als „vorzügliche“ zu bezeichnende Werke auswählen lassen, die für solche Vorlagenzwecke in den Spielmalkästen der Jugend zur Verwendung gelangen sollten. Auch die Humoristen dürften in dieser Sammlung nicht fehlen, und einige gute Karikaturen wären schon deshalb erwünscht, weil grade durch sie oft die Anregung gegeben wurde, eine große schlummernde Begabung auf diesem Gebiete zu wecken. Natürlich müßte jedes Genre vertreten sein, Landschaft wie Tierbild, Historienbild wie Stilleben, Genre wie Porträt. Der Künstlername, sein Geburtsort und Geburts- und Todesjahr sollten auf jeder Vorlage stehen. Wir müssen die Kinder beim Spiele belehren, und es darf keine Gelegenheit unbenutzt vorübergehen, die Wissenschaften und Künste sich ergänzen zu lassen. Lehren wir die Kinder beim Zeichnen Kunstgeschichte, so können wir bei dem Kunstgeschichtsunterricht oder bei der Geschichte auf den Zeichenunterricht uns mit stützen. Nur wenn alle Lehrfächer ineinander greifen, wird unsere Erziehung eine einheitliche und künstlerische werden.